

Carl Friedrich Sandhaas

(24. Februar 1801 in Stuttgart oder Hüfingen – 12. April 1859 in Haslach im Kinzigtal)



Zu Leben und Werk:

Carl Friedrich Sandhaas. In: Ulrich Thieme, Felix Becker u. a.: Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Band 29, E. A. Seemann, Leipzig 1935, S. 395.

Wikipedia:

https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Friedrich_Sandhaas



Siegfried fängt den Bären
Bleistiftzeichnung, um 1820



Carl Sandhaas: Kriemhild und Ute
Zeichnung um 1820

Dazu führt Ulrich Schulte-Wülwer aus:

„In Darmstadt, neben Gießen seit der Restauration ein bekannter Herd „des vaterländischen Freisinns und der constitutionellen Gesinnung“, lassen sich Illustrationen, die im Umkreis der radikalen Gießener „Schwarzen“ entstanden sind, nur bis zur Mitte der 20er Jahre nachweisen. In Gießen war die Begeisterung für das Nibelungenlied innerhalb der dortigen akademischen deutschen Gesellschaft durch die Vorlesungen F. Gottlieb Welckers entfacht worden. Der Gießener „Schwarze“ Sartorius, der zu den Hörern dieser Vorlesung zählte, hatte daraufhin im Herbst des Jahres 1815 in Darmstadt seinen Schwestern und deren Freundinnen Vorträge über das Nibelungenlied, seine Geschichte und seine Verwandtschaft zur Edda gehalten. Seit dem Jahre 1817 war er in Darmstadt auch um die Gründung eines Turnvereins bemüht; die an den Turnübungen beteiligten Gymnasiasten lasen gemeinsam die Nibelungen. Wohl auf eine Anregung aus dem Kreis der „Schwarzen“ um Sartorius und F.M. [68] Hessemer entstanden in Darmstadt die Illustrationen von Carl Sandhaas (1801-1859) und August Lucas (1803-1863) zu[m] Nibelungenlied. Die Freundschaft mit Hessemer, Sartorius, G.G. Gervinus und einigen Darmstädter Künstlern, zu denen auch August Lucas zählte, gehört zu den wichtigsten Stationen der Entwicklung des jungen Sandhaas. In diesem Kreise herrschte ein lebhaftes literarisches Interesse. Sandhaas hat einige seiner Freunde, darunter Hessemer, Sartorius und Lucas, die als äußeres Zeichen ihrer politische[n] Gesinnung ausnahmslos den altdeutschen „schwarzen“ Rock trugen, in einer Zeichnung festgehalten. Hessemer, der Sandhaas auch finanziell unterstützte, wurde von ihm mehrfach porträtiert. Sandhaas weilte nachweislich seit 1817 in Darmstadt, wo er sich autodidaktisch bildete.

Seine noch unentwickelten zeichnerischen Fähigkeiten werden in seinen beiden Nibelungenblättern „Siegfried bezwingt den Bären“ (Abb. 26) und „Kriemhild und Ute“ (Abb. 27) ersichtlich. Im ersten Blatt übernimmt Sandhaas die Gruppe Siegfrieds und des Bären fast wörtlich aus der entsprechenden Komposition des Cornelius. Beim zweiten Blatt ist er in der Wahl des Themas um Eigenständigkeit bemüht. Nur die Übernahme weniger Details, wie das Motiv des Kampfes der Adler mit dem Falken und die Konsole mit dem Engelskopf, erinnert an die Szene „Siegfrieds Abschied von Kriemhild“ aus dem Titelblatt des Cornelius.“

Ulrich Schulte-Wülwer: Das Nibelungenlied in der deutschen Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Gießen 1980, S. 67f.